

Warburg 01.10.2008



Kurzer Weg fürs Bier

Symbolische Aktion zum Tag der Regionen wirbt für bewussten Einkauf

VON DAVID SCHELLENBERG

Warburg. 1.000 Bierflaschen lang ist der Weg von der Warburger Brauerei bis zum Feld von Wilfried Neuhann am Fuße des Desenberg. Dort baut der Landwirt die Braugerste an, die nur einen Kilometer weiter verarbeitet wird. Die Aktion ist in Nordrhein-Westfalen bislang einmalig. Mit der symbolisch aufgebauten Bierstraße, auf der im Abstand von einem Meter je eine Bierflasche aufgestellt wurde, wollen die Bürgerinitiative Lebenswertes Bördeland (BI), die Brauerei und die Stadt für kurze Wege in der Region werben. "Kurze Wege helfen dem Klimaschutz und sparen Energie", sagt Sven Mindermann, Sprecher des Tages der Regionen. Anlass für die Aktion war das Jahresmotto des Bündnisses Tag der Regionen, das mit "Klimaschutz durch kurze Wege" überschrieben ist.

Neben der Bierstraße wurde auf dem Feld von Landwirt Wilfried Neuhann auch eine Biereinsaat demonstriert. Dafür wurden hinter einer Sämaschine zahlreiche Bierflaschen in die Ackerfurchen gesteckt. Das soll zeigen, dass kurze Wege vom Feld bis zur Bierflasche in Warburg möglich sind. Wichtiger Effekt: Produkte die in der Börde produziert und verkauft werden, müssen nicht aufwändig transportiert werden und verstopfen damit nicht die Straßen. "Jeder kennt die verstopfte rechte Spur auf der Autobahn", erinnert Mindermann. Durch das eigene Einkaufsverhalten könne jeder einzelne daran etwas ändern.

Doch nicht nur das Klima profitiert von regionalen Wirtschaftskreisläufen. So werden durch den Kauf regionaler Produkte auch die Arbeitsplätze der Region erhalten. "Neben unseren 20 eigenen Mitarbeitern sichert die Brauerei zwischen 40 und 60 Menschen im Umfeld die Arbeit", rechnet Brauerei-Chef Franz-Axel Kohlschein vor und ergänzt: "Jeder Euro der außerhalb ausgegeben wird, fehlt der Region."

Das bestätigt auch Warburgs Bürgermeister Michael Stickeln. Die Gewerbesteuer, die der Stadt zufließt, werde vor allem von mittelständischen Unternehmen aufgebracht. Große Konzerne hingegen würden immer wieder Mittel und Wege finden, Steuern zu sparen. Stickeln betont, dass auch die Stadt versuche, auf regionale Anbieter und damit auf kurze Wege zu achten. So sei für die Mittagessenversorgung für den offenen Ganztag bewusst an das Jugenddorf gegeben worden, um Transportwege zu sparen.

Nach der symbolischen Aktion am Desenberg luden Franz-Axel und Michael Kohlschein zu einer Brauerei-Besichtigung mit Imbiss und Verkostung ein. Auch das sei ein Vorteil der

Unternehmen in der Region: Durch die Nähe sei eine viel größere Transparenz möglich, so die Brauerei-Chefs. Sie sehen ihren Betrieb in der Region verankert, warnen aber auch vor der Konzentration auf dem Brauereimarkt. Schon jetzt seien 60 Prozent des deutschen Biermarktes unter den 10 größten Konzernen aufgeteilt. Zudem hätten Konzernmanager bereits ein großes Brauereisterben angekündigt.

Eine Aktion zieht große Kreise

Die Idee zum Tag der Regionen entstand bei der fränkischen Regionalinitiative, die 1998 einen Hand- und Landwerkerweg quer durch die Bundesrepublik initiierte. Dabei wurden die vielfältigen regionalen Produkte des jeweiligen Gebietes präsentiert. Wegen des großen Erfolges entwickelte sich daraus später der Tag der Regionen, der 1999 erstmals begangen wurde. Das Ziel ist bis heute das gleiche geblieben: Die Besonderheit und Individualität einer jeder Region zu zeigen.

Maßgeblich umgesetzt wurde das von der fränkischen Initiative und der Bürgerinitiative Lebenswertes Bördeland und Diemeltal aus Borgentreich. In Borgentreich und Feuchtwangen sind bis heute die beiden Geschäftsstellen des Aktionsbündnisses untergebracht, die von vielen regionalen Gruppen unterstützt wird.

Inzwischen hat sich der Tag der Regionen bundesweit etabliert und findet jeweils am Erntedanksonntag des Jahres statt. Einige Aktionen, wie die der Bierstraße in Warburg, finden bereits einige Tage eher statt.

Insgesamt sind für dieses Jahr rund 1.000 Veranstaltungen rund um das Motto "Klimaschutz durch kurze Wege" geplant. Der Erntedanksonntag wurde bewusst gewählt, um die beiden großen Kirchen einzubeziehen. "Mit der Verknüpfung ist es möglich das Bewusstsein um die Schöpfungswirklichkeit sowie den verantwortlichen Umgang mit Natur und Umwelt zu vertiefen und zu stärken", erklärt das Aktionsbündnis Tag der Regionen.